

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst, Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn General-Inspector des Heeres Feldmarschall Erzherzog **Albrecht** die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchstdemselben verliehenen päpstlichen Christus-Ordens zu erteilen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Generalmajor **Anton Rischanez**, Commandanten der 58. Infanterie-Brigade, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „**Košanod**“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Ruhestandes **Emil Kramer** den Adelstand mit dem Ehrenworde „**Edler**“ und dem Prädicate „**Drauberg**“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. August d. J. dem Oberforstsrathe und Leiter des forstlichen Versuchswesens **Ludwig Dimich** tafrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Acht Jahre Taaffe.

— Wien, 12. August.

Ist die Zeit nahe, ist sie ferne, das soll an dieser Stelle nicht erörtert werden; aber kommen wird der Moment, der Oesterreich wieder zu einer weltgeschichtlichen Mission aufrufen wird. Dann wird Gelegenheit geboten sein, die Thätigkeit des Grafen Taaffe, der unter den Staatsmännern Oesterreichs ganz gewiss als eine besondere, bedeutungsvolle und höchst interessante Erscheinung sich abhebt, nach ihrem wahren Werte zu beurtheilen. Der Erfolg wird dann vielleicht gegen diejenigen sprechen, welche heute nur das Sprichwort zu bewahrheiten suchen, daß der Prophet nichts gelten darf in seinem Vaterlande.

Feuilleton.

Reisetypen.

In der Zeit des Eiskaffees und der Reisen sei es uns erlaubt, einige Reisetypen vor Augen zu führen. Es gibt Reisende, welche viel besser daran thäten, zu Hause zu bleiben, denn sie reisen nur, um an einen anderen Ort zu gelangen. Solche Reisende genießen ohne zu empfinden, tadeln, um ihren Sarkasmus glänzen zu lassen. Reisende dieser Art nennt man die Gewohnheitsreisenden.

In die erste Linie solcher Gewohnheitsreisenden rangieren die reichen Leute, namentlich aber jene, welchen der Reichtum erst in späteren Jahren zutheil wurde. Sie reisen im Sommer, weil es eben Mode ist zu reisen. Sie besuchen Concerte, um ihre Toiletten, ihren Reichtum glänzen zu lassen. Gebirgsländer werden von dieser Sorte Reisenden am meisten heimgesucht, und passierte es mir auf einer meiner Reisen ins Thal von Chamounix, daß solch ein Gewohnheitsreisender mir erklärte, er habe sich den Montblanc noch viel höher gedacht, und das Mittelländische Meer bei Genua war für ihn ein ganz gewöhnliches Wasser, welches die Eigenschaft besitze, daß es beim Baden die Haare aneinanderklebe, weshalb man eine Wachs- haube aufsetzen müsse. Solche Reisende sind imstande, bei einer Rigi-Auffahrt fest zu schlafen und halb Europa zu bereisen, ohne ein besonderes Gefühl dabei zu haben.

Zu den Gewohnheitsreisenden zählen auch die Commis voyageurs. Ein Kaufmannsreisender gehört

Am 12. August 1879, also genau vor acht Jahren, wurde Graf Taaffe durch den Willen des Kaisers zum Ministerpräsidenten ernannt. Ein historischer Wendepunkt war damals eingetreten. Der Umwandlungs-Proceß im Orient war zu einem vorläufigen Abschlusse gebracht, und Europa hatte anerkannt, daß Oesterreich Stellung und Einfluß in den Orient-Angelegenheiten zu beanspruchen habe. Der deutsch-österreichische Freundschaftsbund, der dem Frieden Europa's fortan als Bürgschaft diente und der heute noch in aller Kraft besteht, trat damals ins Dasein. Die neue Ordnung in Europa, wie sie durch die Entwicklung Deutschlands, durch die Veränderungen in Oesterreich und durch das Entstehen des italienischen Einheitsstaates begründet wurde, konnte als abgeschlossen betrachtet werden. Die Monarchie hatte alle düsteren Erinnerungen, alle Rache-gedanken abgestreift, die aus der Vergangenheit herüberdämmerten. Die Monarchie hatte sich mit der Gegenwart versöhnt und konnte, nachdem sie schwere Prüfungen bestanden und gefährliche Stürme überwunden, vertrauensvoll der Zukunft ins Auge sehen.

Was war natürlicher, als daß die Monarchie daran dachte, auch jener Ueberbleibsel ledig zu werden, die aus den Verfassungskämpfen herrührten? Man wollte endlich mit den Fehlern und dem Bodensatz der Vergangenheit gründlich aufräumen, man wollte, nachdem der äußere Frieden befestigt war, auch zum innern Frieden gelangen. Der Gedanke, der den Grafen Taaffe mit der Ministerpräsidentschaft ausstattete, der das System Taaffe ins Leben rief, war somit kein willkürlicher, sondern aus dem historischen Zusammenhange der Dinge nach dem Gesetze der Nothwendigkeit entsprungen. Nichts konnte daher ein größeres Mißverstehen der Situation bezeichnen, als daß man die veralteten Schlagworte der Parteien und der Conflictsepoche gegen ein System in Anwendung brachte, dessen Aufgabe gerade darin bestand, Oesterreich von diesen Schlagworten, von diesen Kampfesrufen, von diesen schädlichen und gefährlichen Störungen und von dem endlosen Streite zu befreien.

Die Schwierigkeiten der Aufgabe, die dem Grafen Taaffe gestellt war, liegen auf der Hand. Man spricht von einem innern Kriege, aber in einem innern Kampfe lassen sich nicht die raschen und definitiven Entscheidungen herbeiführen, wie im Kriege gegen einen äußern Feind. Da gibt es nicht jene großen Tage, welche den Erfolg ein- für allemal feststellen, da heißt es, die

Leidenschaften bewältigen, Ueberzeugungen umwandeln, und Geduld ist in diesem Falle die beste Tugend des Feldherrn. Selbst der größte Staatsmann dieses Jahrhunderts, der bekanntlich auch in der Vergangenheit seinesgleichen sucht, ist auf dem Gebiete der innern Politik erst nach langen und vielfachen Anstrengungen zu einem befriedigenden Resultate gelangt. Und doch ist Deutschland ein Nationalstaat und liegen die Verhältnisse dort unendlich einfacher als in Oesterreich. Infolge der Theilung der Staatsgewalten in der Monarchie kann ein Ministerpräsident in Oesterreich auf die wichtigsten Staatsangelegenheiten, die mit den Volksinteressen in unmittelbarem Zusammenhange stehen, nur einen beschränkten Einfluß ausüben. Die auswärtige Politik ist seiner Competenz entzogen, das Heerwesen und Kriegsbudget von seinem Ressort abgetrennt, bezüglich des Zollwesens und der indirecten Steuern, in der Bank- und Währungsfrage ist er auf die Uebereinstimmung mit Ungarn angewiesen. Ein Ministerpräsident in Oesterreich kann nicht jene großen und glänzenden Erfolge erzielen, um durch das, was er an materiellen Vortheilen dem Volke bietet, gleichsam bestechend für alles zu wirken, was er auf dem Gebiete der innern Politik unternimmt.

Berücksichtigt man diese Umstände nur einigermaßen, so wird man schon in der Thatfache, daß Graf Taaffe acht Jahre als Ministerpräsident sich behaupten konnte, ein Zeugnis dafür sehen müssen, daß er seine Stellung nicht unrühmlich ausgefüllt hat. Das Vertrauen des Kaisers stand dem Grafen Taaffe während dieser ganzen Zeit ungeschwächt zur Seite. Das Vertrauen des Kaisers war das Palladium, das ihn gegen alle Angriffe schützte. Unter dem constitutionellen Regime sehen wir zum erstenmale einen Ministerpräsidenten vor uns, der acht Jahre hindurch seines Amtes waltete, ohne daß seine Regierung jenen Schwankungen, Erschütterungen und Rissen ausgesetzt gewesen wäre, die früher regelmäßig wie die Gezeiten des Meeres wiederkehrten.

Der Friede nach außen war gefestigt, der Friede im Innern sollte hergestellt werden. Dennoch liegt es im Charakter der Zeit, daß nur ein möglichst vollkommenes Wehrsystem den Frieden dauernd zu verbürgen vermag. Die Erneuerung des Wehrgesetzes und die Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleichs mit Ungarn sind gleichsam die beiden Eckpfeiler einer Periode, die von einer reichen und fruchtbaren Thätigkeit erfüllt

auf der Reise zu den Fischnaturen, denn er ist imstande, beim Anblick des Alpenglühens sich die Nägel zu schneiden. Gehört er aber zu den enragerierten Geschäftsmännern, dann wehe seiner Reisegesellschaft! Er wird diese durch Erzählungen seines Geschäftes und durch Fragen zur Verzweiflung bringen, denn er hofft überall Geschäfte machen zu können, sich Kundschaften zu sammeln.

Zu den curiosen Reisenden zählen die sogenannten „Neuigkeitskrämer“. Auf einer Fahrt von Wien bis Graz hatte ich das Malheur, mit solch einem Neu gierigen in einem Coupé zu sitzen. Gleich bei der Abfahrt von Wien befragte er mich, ob jener Herr und jene Dame, die mich zur Bahn begleitet hatten, meine Eltern gewesen seien? Auf meine Verneinung meinte er: „Also Verwandte?“ „Ja!“ entgegnete ich, um Ruhe zu haben. „Sie sind gewiß verheiratet?“ fuhr er fort. „Nicht wahr? Ah, das ist merkwürdig, daß ich es errathen habe. Wie viel Kinder haben Sie? Knaben oder Mädchen? Wohin reisen Sie? Reisen Sie zum Vergnügen oder in Geschäften?“ So gieng es in endlosen Fragen fort, und um Ruhe zu haben, wechselte ich bei der nächsten Station mein Coupé!

Zu den unbequemen Reisenden gehören solche, die ein großes Handgepäck mit sich führen. Ein solcher sucht in größter Gemüthsruhe seine Handkofferchen, Reisepaids, Reiseecessaires, Extratäsche mit Lebensmitteln im Coupé unterzubringen. Mit zahllosen Entschuldigungen glaubt er, sich das halbe Coupé erobern zu können, und hat er endlich seine vielen Schachteln, Pakete, Eiswaren und Flaschen untergebracht, so beginnt er, die Stücke abzuzählen, zu prüfen, zu öffnen oder zu schließen, damit ihm nichts abhanden komme.

Alle Augenblicke sucht er sich durch Eßmittel zu stärken, wirft Würststücke beim Fenster hinaus, entkorkt Weinflaschen. Solch ein Reise-Esser verzehrt auf jeder Station trotz seines Mundvorrathes noch Gebäck, trinkt Bier oder Wein und erklärt, daß auf einer Reise das Essen die Hauptsache sei. Nach ein paar Stationen lehnt er sich endlich zurück und beginnt ein entsetzliches Schnarchen, das seine Mitpassagiere zur Verzweiflung bringt oder aber in die Angst versetzt, den behäbigen Herrn könne der Schlag treffen.

Eine verwandte Abart dieser Passagiere sind die besorgten Mütter mit ihren Babys. Ist das Damen-coupé besetzt, so wählen sie ein Nichtrauchcoupé, und unglücklich jener Mann, der solch eine besorgte Mutter als Mitreisende bekommt. Einem meiner Bekannten passierte dieses Unglück einmal, und er erzählte mir später schauernd, daß gleich nach dem Einsteigen die junge Frau, welche mit drei Kindern reiste, von denen das jüngste kaum ein Jahr alt war, einen mitgebrachten Waschapparat hervorholte und eine obligate Reinigung ihres Kindes vornahm, die von ohrenzerreißendem Gebüll der Sprößlinge begleitet war. Mit der naivsten Miene der Welt bat die junge Frau dabei meinen Bekannten, ihr den einen Sprößling einstweilen göttigt zu halten, bis sie mit dem Waschen der beiden anderen fertig wäre. Seit jener Zeit meidet er ängstlich jedes Nichtrauchcoupé. Es gibt aber auch männliche Passagiere, die mit Vorliebe Nichtrauchcoupés wählen, um vielleicht auf der Reise Damenbekanntschaften zu machen. Solch edle Don Quixote-Seelen führen dann einen ganzen Vorrath von Parfums, Nuchsalzen, Bonbons, Drangen mit sich, um den Damen nöthigenfalls beispringen zu können, und sind imstande, eine ganze

ist. In der Gesetzgebung des Staates und auch der einzelnen Länder gelangt diese Thätigkeit mannigfach zum Ausdruck. Dafs sie sich conform mit den Interessen und den Zielen des Reiches bewegte, dafür bietet der Fortbestand und die Fortentwicklung der österreichisch-ungarischen Allianz ein glänzendes und unwiderlegliches Zeugnis.

Mit dem Gesetze vom 20. Dezember 1879 wurde der Kriegszustand von 800 000 Mann bis zum Schlusse des Jahres 1889 bewilligt, mit anderen Worten, es wurde die Gültigkeit des § 11 des Wehrgesetzes und damit das ganze Wehrgesetz mit einigen notwendigen Verbesserungen auf weitere zehn Jahre verlängert. Der Kampf um das Decennat, der Kampf um die Aufrechterhaltung des Kriegszustandes der Armee war die Feuerprobe der neuen Ministerpräsidentschaft. Zum erstenmale war man vor die Frage der Erneuerung des Wehrgesetzes gestellt. Gelang es in jenem Momente, das Wehrsystem Oesterreichs vor Erschütterungen und störenden Modificationen zu bewahren, dann war der Fortbestand desselben unwiderruflich geworden. Die Aufrechterhaltung des Wehrsystems und der zehnjährigen Periode war eine Lebensfrage für die Sicherheit der Monarchie. Auch der Fortbestand der deutsch-österreichischen Allianz stand mit dieser Frage in innigem Zusammenhange. Der Sieg, den Graf Taaffe damals errang, war gewifs ein Sieg der Staatsidee in der schönsten und tiefsten Bedeutung des Wortes. Mit diesem ersten großen Erfolge war das Fundament für den Ausbau des Wehrsystems, für eine lange Reihe von organisatorischen Gesetzen und Verfügungen gegeben, und man kann wohl sagen, dafs während der letzten acht Jahre in dieser Richtung alles geschehen ist, was von der Opferwilligkeit der Bevölkerung und dem einträchtigen Zusammenwirken der Regierungsfactoren nur immer erwartet werden könnte.

Obenan steht in dieser Beziehung das Landsturmgesetz, diese wertvollste Ergänzung des Wehrgesetzes; eine neue Institution wurde ins Leben gerufen, die das Princip der allgemeinen Wehrpflicht erit zur vollen Wahrheit macht. Wir registrieren ferner das Gesetz vom 2. Oktober 1882 und das Landwehrgesetz vom 24. Mai 1883. Werden durch diese Gesetze dem Volke große, aber unvermeidliche Opfer auferlegt, so war man auch nach Kräften bemüht, Milderung und Entschädigung zu bieten. Durch ein besonderes Gesetz wurde für die Witwen und Waisen der Landwehrmänner Fürsorge getroffen. Durch das Militärtaugen-Gesetz werden die vom Dienste in der Armee und Landwehr Befreiten beigezogen, die Mittel zu vermehren, welche den unter der Fahne Dienenden, beziehungsweise deren Familienangehörigen, zugute kommen. Wir können nur andeuten, nicht aber eine erschöpfende Darstellung des Geleisteten bieten. Vor allem legen wir auf die fast unbegrenzte Opferwilligkeit der Volksvertretungen Gewicht. Es wurden nicht nur die materiellen Machtmittel des Staates erhöht; es zeigt sich auch, dafs das Staatsbewußtsein an Kraft zugenommen hat. Man kann einem Ministerium, welches Nehliches schafft und zustande bringt, man kann angeichts der von den Volksvertretungen bekundeten Opferwilligkeit einer solchen Regierung nicht den Vorwurf machen, dafs sie das Staatsinteresse vernachlässigt und das Staatsbewußtsein abgeschwächt habe.

Nacht wachend im Coupé zuzubringen, um ihr zartes vis-à-vis nicht zu belästigen. Als Gegensatz zu diesen edlen Rittern gibt es Damen, welche die Männernähe auf Reisen meiden. Diese setzen sich zumeist in das Damencoupe, und ist solches besetzt, in das Nichtrauchcoupe.

Sie wünschen womöglich allein im Coupé bleiben zu können, und greifen zu allen möglichen Mitteln, um dies zu bewerkstelligen. So kannte ich einst eine Dame, die stets eine große Puppe mit sich auf Reisen führte, die als Schreckmittel diente. Sie erreichte jedesmal ihren Zweck, allein zu reisen im Nichtrauchcoupe, denn die männlichen Passagiere flohen entsetzt vor dem Säugling, den die Dame zärtlich an die Brust drückte. Andere Damen lieben es wieder, mit Herren zu reisen. Diese meiden ängstlich das Damencoupe, und selbst der ärgste Tabaksqualm im Herrencoupe geniert sie nicht. Unter der Herrenwelt gibt es auch Reisende, welche ungalant genug sind, zu sagen, dafs Damen auf der Reise eine wahre Plage seien. Solche wenden dann auf jeder Station ungalante Mittel an, um Damen das Einsteigen bei ihnen zu verleiden. Sie stellen sich blind und taub, ja oft närrisch sogar, um die Damen von sich ferne zu halten. Sie sind imstande, mit der unschuldvollsten Miene einer einsteigenden Dame zu erklären, dafs im Coupé ein von der Epilepsie Befallener sei. Natürlich wird dann die Dame vor diesem Coupé flüchten.

Auf Reisen entpuppt sich der Mensch am meisten und wird in vielen Fällen zum Egoisten. Solch ein Egoist läst seine Genossen nicht schlafen. Er versucht es, die ganze Nacht zu conversieren, und schläft man endlich ermattet ein, so wird man durch die scharfe Zugluft des geöffneten Fensters geweckt, das der Nicht-

Ein Werk, würdig der neueren Zeit, ist der Ankauf der meisten wichtigen Eisenbahnlilien für den Staat, ist die Ausdehnung des Staatseisenbahnnetzes. Wir wollen das ökonomische und finanzielle Moment des Staatseisenbahnwesens außer Betracht lassen, aber umso wichtiger erscheint uns das politische Moment. Die Vereinigung wichtiger Eisenbahnlilien in den Händen des Staates hebt gewifs die Autorität, den Einfluß und die Macht des Staates in ganz anderer Weise, als irgend eine in der Luft schwebende Theorie oder ein Gesetzes-Paragraph, der die Wirklichkeit nur unwesentlich beeinflusst und das wirkliche Leben mit seinen Kräften und Strömungen kaum berührt.

Ein humaner Zug manifestiert sich in den vom Grafen Taaffe angebahnten socialen Reformen, im Unfall- und Krankenversicherungs-Gesetze, Wohlwollen für den kleinen Mann spricht aus der neuen Gewerbe-Gesetzgebung. Die Institution der Sonntagsruhe allein würde ausreichen, um seiner Regierung eine dankbare Erinnerung zu sichern. Nebenbei darf auch das rein staatliche Moment Erwähnung finden. Der Hauptzweck dieser Reformen besteht in der Beseitigung jener gefährlichen Gegensätze, die wir als sociale Frage kennen. Der Staat kommt den arbeitenden Classen entgegen, um ihr Los zu erleichtern, dasselbe menschenwürdiger zu gestalten. Aber immer ist es der Staat, der den weiten Bevölkerungsschichten aller Nationalitäten, den Arbeitern jeder Sprache Wohlthaten zu erweisen sucht. Die Arbeiter aller Nationalitäten sind demgemäß dem Staate zu Dank verpflichtet, und das kann gewifs nur der Staatsidee zur Förderung gereichen.

Die öffentliche Meinung nahm hier entschieden für den Grafen Taaffe Partei. Selbst die Opposition sah sich in ihrem eigensten Interesse zur Mitwirkung gezwungen. Man suchte den Muth jener zu heben, die im Kampfe ums Dasein den härtesten Prüfungen und den härtesten Entbehrungen ausgesetzt sind. Wir erinnern an das Gesetz über die Sonntagsruhe und an die Gewerbe-Gesetzgebung. Man ehrte hier den guten Willen, selbst wenn die betreffenden Gesetze, was kaum zu vermeiden war, einzelne Mängel aufweisen.

Den Frieden im Innern herzustellen, das ist die besondere Aufgabe des Grafen Taaffe; den Frieden mit Ungarn zu erhalten, das ist die Aufgabe jedes österreichischen Ministeriums. Selbst die Gegner des Grafen Taaffe werden es nicht leugnen können, dafs er in dem Erfassen der Ausgleichsbedingungen und im Verständnisse des Dualismus auch den strengsten Anforderungen entspricht. In dem Abschlusse des Ausgleiches mit Ungarn zeigte es sich, dafs beide Staatsgebiete einander näher gerückt sind und dafs die inneren Verhältnisse der Monarchie sich in ganz überraschender Weise befestigt haben. Die Kluft ist verschwunden, welche Ungarn von Oesterreich trennte. Aus der strengen Achtung der gegenseitigen Rechte ist ein Freundschaftsbund hervorgewachsen, der für den Mangel einheitlicher Formen Ersatz bietet.

In der Natur der Politik des Grafen Taaffe, in seinem Erstreben des innern Friedens liegt es, dafs er alles Gewaltthätige vermeidet, dafs er auch durch die leidenschaftlichsten Angriffe sich nicht zu leidenschaftlichen Handlungen fortreißen läßt. Es muß genügen, dafs alle Völker Oesterreichs auf dem Boden der Verfassung stehen, und auf diesem Boden ist die

schläfer ohne Rücksicht aufrifs, um in die Nacht hinauszustarren. Der Egoist entlehnt auch Bücher, Zeitungen, Blaids, streckt sich mit nonchalanter Miene auf die Hälfte des fremden Platzes aus und wundert sich noch, wenn man Einsprache dagegen erhebt.

Unter den Reisenden gibt es auch die Schwärmer, die Gelangweilten, die Unwissenden, die Unzufriedenen, die Wissbegierigen. Der Schwärmer findet alles wunderbar schön, ist aber imstande, auf einer Fahrt auf dem Bierwaldstädtersee dich zu einer Partie Whist einzuladen. Der Unwissende hat bereits alles gesehen, alles beobachtet. Fühlt man seiner Weisheit aber auf den Zahn, so erfährt man, dafs seine Reiseweisheit zumeist nur auf Reisebeschreibungen beruht, die ihn im praktischen Leben im Stiche lassen. Der Wissbegierige ist unermüdlich im Fragen, ist daher der Zwillingbruder des «Neugierigen». Nur beschränken sich seine Fragen auf die Naturschönheiten.

Der Wissbegierige ist imstande, seinen Nachbar an der Table d'hôte hungrig aufstehen zu machen, denn bei jeder Speise fragt er um etwas anderes und oft die eigenartigsten Dinge. «Wie viel Einwohner hat Wien?» fragt er. «Können Sie mir nicht sagen, welche Pflanzen auf der Insel St. Helena wachsen — Mir scheint, in Schweden ist man die Suppe bei den Tafeln zuletzt, und da gar gezuckert — Nicht wahr, in Florenz sind die Johanneskäfer so groß wie die Maikäfer — Ich habe mir sagen lassen, dafs bei den Zulu-laffern Menschenhände von Europäern gebraten werden, ist das wahr?» So geht es fort. Er ist einzig in seiner Art, der Wissbegierige, und wird gar oft zur Zielscheibe der Witzbolde, die sich seine Wissbegierde zunutze machen.

Der Gelangweilte und Unzufriedene verschläft die

Bersöhnung zu erstreben. In den Zugeständnissen, die den slavischen Nationalitäten gemacht wurden, vermied Graf Taaffe alles, was als eine Beeinträchtigung der staatlichen Einheit angesehen werden könnte. War es unmöglich, gewisse Zeitströmungen unbeachtet zu lassen, so ist das doch im Geiste der Mäßigung geschehen und sind die freiheitlichen Errungenschaften und Einrichtungen Oesterreichs unangetastet geblieben. So wurde aus der Vergangenheit das Beste gerettet und erhalten, wurde unserer innern Ruhe stete Entwicklung gesichert und wurde der Staat wehrhaft für die Zukunft gemacht. Alle Anklagen, alle Verdächtigungen, mit denen das System des Grafen Taaffe gleich bei seinem Inseltreten attackiert wurde, erweisen sich heute als leere, durch den Parteigeist dictierte Declamationen, die in den Thatsachen ihre Widerlegung finden. Es darf heute, am neunten Geburtstage der Regierung des Grafen Taaffe, ausgesprochen werden, dafs das constitutionelle Oesterreich keinen Staatsmann besaß, der die Lebensbedingungen des Staates im Einklange mit den Interessen der Völker richtiger erfaßt und mit größerer Mäßigung und Pflichttreue bewacht habe, als Graf Taaffe.

Ein Bild schöpferischer, fruchtbarer Thätigkeit hat sich vor unseren Augen entrollt. Die Gesetzgebung ist mit den Bedürfnissen des Staates und der Völker in den innigsten Contact getreten. Größeres noch wäre geleistet worden, hätten nicht Parteivorurtheile und Parteigegensätze sich hemmend in den Weg gestellt. Es gibt Staatsmänner, die anfangs eine blendende Wirkung erzeugen, um bald genug ihre Popularität zu verlieren. Anders Graf Taaffe; mit jedem Jahre ist seine Persönlichkeit zu größerer Bedeutung emporgewachsen. Den Schein verschmähend, nur dem praktischen Erfolge zustrebend, darf er der Hoffnung voll sein, dafs mit der Zeit sich alle um ihn scharen werden, die an Oesterreich festhalten, die an Oesterreichs Zukunft glauben.

Prinz Coburg in Bulgarien.

Prinz Ferdinand von Coburg hat als Fürst von Bulgarien seinen Einzug in das Land seiner Wahl gehalten und ist von der Bevölkerung mit Acclamation, von dem Regenten Stambulow mit einer Ansprache empfangen worden, welche den «Gefühlen tiefer Ergebenheit und grenzenloser Liebe seitens des bulgarischen Volkes und der Armee» für den Fürsten Ausdruck gab, «der in so schwierigen Momente, Vertrauen in seine Zukunft bezeugend, die Fahne der bulgarischen Ehre und Unabhängigkeit in die Hand genommen habe». Fürst Ferdinand antwortete auf diese Begrüßungen in seiner Erwiderung der Ansprache des Widdiner Erzbischofes mit der Erklärung, «dafs er es für seine Pflicht erachtet habe, den Boden seines neuen Vaterlandes möglichst bald zu betreten und sein Leben dem Glücke und der Wohlfahrt seines Volkes, der Wiedererhebung und Entwicklung des Landes und der Erreichung einer glänzenden Zukunft zu weihen».

Mit der Erwiderung des Fürsten auf die Ansprache des Erzbischofes von Widdin fast wörtlich übereinstimmend lautet das Manifest, welches der neue Bulgarenfürst an sein Volk gerichtet hat. Prinz Ferdinand von Coburg erließ nämlich bei seinem Eintreffen in Widdin

ganzen Reisen. Er findet jede Gegend einsam und sad, erklärt, dafs er nicht begreifen könne, wie man die Schweiz bewundere und so viel Aufsehens vom Meere mache. Berg bleibe Berg und Wasser Wasser, meint er. So gäbe es noch verschiedene Arten von Reisenden, von diesen ein andermal.

C. Cressieur.

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Duval.

(34. Fortsetzung.)

«Wird Ihr Schwager Sie begleiten auf Ihrer Reise ins Ausland während dieses Winters?»

«Keineswegs. Er hat seine eigenen geschäftlichen Angelegenheiten abzuwickeln. Er muß eine Gelegenheit suchen, sein Besitzthum in Californien zu verkaufen. Er ist ein tochter Mann, wie Sie wissen, und deshalb muß er streng incognito reisen. Sie haben nicht vergessen, dafs Sie mir versprochen haben, niemals seine Existenz zu verrathen. Ich danke Ihnen dafür und bitte Sie, dieses Versprechens stets eingedenk sein zu wollen. Ich vertraue Ihnen! Sie fragen nicht nach Fausta?»

Harry that, als hörte er ihre letzte, leise Frage nicht.

«Wann beabsichtigen Sie Ihre Reise anzutreten, Mrs. Livingston?»

«Am nächsten Sonnabend.»

«Mit welchem Steamer?»

«Wir schiffen uns zu Boston ein,» erwiderte die Dame, indem sie sich erhob, um zu gehen.

Harry verschrieb ihr ein Recept für ihre Nerven.

folgendes Manifest: «Von den Vertretern der bulgarischen Nation einstimmig zum Fürsten gewählt, erachte ich es als meine heilige Pflicht, das Gebiet meines neuen Vaterlandes zu betreten und mein Leben dem Glücke, der Größe und dem Fortschritte meines theuren Volkes zu weihen. Indem ich der wackeren bulgarischen Nation für das Vertrauen, das sie mir bekundet, sowie für die Gefühle der Treue und Ergebenheit, von denen sie gegen mich befeelt ist, aus dem Grunde meines Herzens danke, bin ich überzeugt, daß sie mich in meinen Bemühungen unterstützen wird, um unser Land groß und blühend zu machen und Ehre und Ruhm vollständig zu erreichen. Der Allmächtige schütze Bulgarien und helfe uns in allen unseren Thaten. Ferdinand.» Das Manifest des Fürsten Ferdinand I. wird unzweifelhaft von der Bevölkerung des Landes mit größtem Enthusiasmus aufgenommen werden, ebenso wie der Empfang, der dem Fürsten auf seiner Reise in Bulgarien nach den vorliegenden Meldungen allenthalben bereitet wird, ein überaus enthusiastischer ist.

Fürst Ferdinand von Coburg erließ auch ein Circular an die in Wien accreditierten Botschafter der Großmächte, welches ihnen seine Thronbesteigung notificiert. Der Prinz spricht darin in der Eigenschaft eines österreichischen Cavaliers und legt die Gründe dar, welche ihn bestimmten, trotz seiner früheren Erklärung, daß er nur mit Zustimmung der Mächte den bulgarischen Thron besteigen werde, die Wahl doch anzunehmen.

In Sofia, wo großartige Vorbereitungen zum Empfange des Fürsten Ferdinand getroffen werden, soll derselbe am 18. d. M. einziehen, ein Umstand, welcher das dortige diplomatische Corps aus einer argen Verlegenheit befreit, da die Herren Consuln nun zu Ehren des Kaisers von Oesterreich, dessen Geburtsfest auf jenen Tag fällt, ihre Flaggen aufhissen werden. Im übrigen haben die fremden Vertreter in Sofia, wie uns aus der bulgarischen Hauptstadt telegraphiert wird, von ihren Regierungen den Auftrag erhalten, sich gegenüber dem neuen Fürsten reserviert zu verhalten und an den Empfangsfeierlichkeiten nicht theilzunehmen. Diese Meldung entspricht ganz und gar der in diplomatischen Kreisen von Constantinopel herrschenden Ueberzeugung, daß die Mächte den Prinzen Ferdinand nicht früher anerkennen werden, bevor nicht die Pforte als souveräne Macht dessen Wahl formell bestätigt haben wird.

Gleichzeitig kommt eine Nachricht aus Constantinopel, die auch nicht ermutigend für den Beginn von Ferdinands Mission lautet. Die Pforte mißbilligt die jüngste Episode in der bulgarischen Geschichte entschieden, ruft ihren Vertreter Riza Bey aus Sofia ab und ernennt einen «Obercommissär für Bulgarien» in der Person des Artin Efendi Dabian, der jedoch erst «im geeigneten Zeitpunkt» nach Bulgarien abzugehen hat. Auf die Unterstützung seines Sugeräns hat also der neue bulgarische Fürst keinesfalls zu rechnen.

Im allgemeinen erblickt man in dem Schritte des Prinzen von Coburg kein geeignetes Mittel zur Lösung der bulgarischen Frage, besorgt aber auch nicht, daß derselbe eine unmittelbare Störung des Friedens zur Folge haben werde. — Ueber die Reise des Prinzen Ferdinand sind uns seit Samstag folgende telegraphische Nachrichten zugekommen:

«Die Symptome Ihres Leidens erregen meine Besorgnis,» sprach er. «Es ist nicht unmöglich, daß eine Gehirnentzündung Sie befallen wird. Rummern Sie sich absolut nicht um Geschäfte und vermeiden Sie jeden Sie aufregenden Verkehr.»

«Ich werde Ihre Rathschläge befolgen. Vergessen Sie nicht, während der Woche auf die Rückkehr der «Fleetwing» achtzugeben. Leben Sie wohl, Herr Doctor. Ich bin sicher, die See und das Leuchthaus werden mir bald Genesung verschaffen.»

Und mit einer eleganten Verbeugung sich verabschiedend, ließ sie Harry allein in einem Zwiespalt mit sich selbst, wie kaum je zuvor.

Alle Ansichten, welche in ihm Wurzel gefaßt, hatte diese letzte Stunde völlig umgestaltet.

Als Arzt konnte er keinerlei Zweifel hegen, daß ihr Geist in Wirklichkeit gelitten hatte durch alles, was sie durchgemacht, und daß ihr Verstand in Gefahr war, zerrüttet zu werden, wenn sie nicht in eine veränderte Umgebung und in absolute Ruhe kam.

Wollens jedoch hatte diese Unterredung dem Gerüchte, welches über Richter Greyne und Mrs. Livingston in Umlauf war, in Harry's Augen alle Glaubwürdigkeit genommen. Für ihn stand es vielmehr fest, daß sowohl dieser wie auch Dexter Bruce nur Marionetten in den Händen der schlaunen Intrigantin waren, und daß beide vielleicht nicht einmal so viel von Normann Livingston wußten, als wie er selbst. Zweifellos aber war es, daß Abraham Kappel das Vertrauen seiner Gebieterin in weit höherem Grade genoß, als ihre gesetzkundigen Berather.

Es war eine solche eigenartige Rolle, welche dieser alte, schlaue Diener spielte, daß dieselbe einen geriebenen Detectiv hätte in Verzeiwung versetzen können, denn auf welcher Seite stand derselbe?

Rußschuk, 13. August. Prinz Coburg traf um 10 Uhr in der reich geschmückten Stadt unter stürmischen Hurrah-Rufen der dichtgedrängten Bevölkerung ein und wurde von den Behörden und der Geistlichkeit begrüßt. Bei dem unter großer Theilnahme von der Municipalität veranstalteten Bankett wurden Toaste ausgebracht, welche der Prinz bulgarisch beantwortete. Morgen fährt Prinz Ferdinand über Siftova nach Tirnova, wo Sonntag die Eidesleistung vorgenommen werden und wahrscheinlich auch die Demission der Regierung und die Bildung eines homogenen neuen Cabinets mit Stambulov an der Spitze erfolgen wird.

Rußschuk, 13. August. Dem Fürsten Ferdinand wurde im Rußschuler Sommerlager eine großartige Ovation dargebracht. Als der Fürst im Wagen vorüberfuhr, stand die Rußschuler Brigade nebst einem Pionnierbataillon und eine Marine-division aufmarschirt. Der Fürst, von Cavallerie umgeben, wurde mit Hurrah-Rufen begrüßt. Nachdem der Fürst die Front abgefahren, sangen die Soldaten im Chöre eine neucomponierte Ferdinand-Hymne, die Officiere aber, den Fürsten umjubelnd, hoben ihn auf ihre Schultern und trugen ihn im Triumphe durch das Lager.

Rußschuk, 13. August. Gestern nachts fand eine glänzende Illumination auf der Kamzang-Insel und ein Brillant-Feuerwerk in Islahane statt. Im «Hotel Grand» wurde ein Bankett veranstaltet, bei welchem der Fürst, welcher sehr düster aussah, zweimal sprach. Der Commandant von Schumla sagte in seinem Toaste unter frenetischem Jubel: Die Armee Bulgariens gibt Gut und Blut für Ferdinand, ihm bleibt sie treu bis zum letzten Athemzuge.

Rußschuk, 13. August. Eine Depesche des Prinzen von Coburg an den Sultan bittet um Bestätigung der Wahl und Beendigung des Provisoriums. Ein vom Prinzen an die Großmächte gerichtetes Circular constatirt, daß keine Großmacht Feindseligkeit gegen seine Person bekundet habe und daß die Divergenzen sich nur auf die Frage der Legalität des Sobranje beziehen, was eine rein innere Frage sei. Dem Verzweigungsschrei der friedlich leben wollenden bulgarischen Nation folgend, sei er entschlossen, an der Herstellung der Ordnung und des Friedens zu arbeiten, und vertraue auf seine ehrlichen loyalen Absichten.

Siftovo, 13. August. Prinz Ferdinand von Coburg ist mit den Regenten und allen Ministern um halb 1 Uhr mittags hier eingetroffen und wurde von einer großen Menschenmenge mit Hurrah-Rufen empfangen. Als der Prinz das Ufer betrat, überreichte ihm der Bürgermeister Brot und Salz und hielt hiebei eine Ansprache, welche der Prinz in bulgarischer Sprache erwiderte. Mehrere Deputationen drückten dem Prinzen, als dem Erretter Bulgariens, ihre Willkommensgrüße aus. Jeder Ansprache folgten lebhaftes Hurrah-Rufe. Der Prinz begab sich vom Landungsplatze durch ein militärisches Spalier, gefolgt von einer glänzenden Suite, nach einem als Absteigequartier für ihn eingerichteten Hause und verfügte sich von dort nach dem jardin public, um daselbst an einem von der Municipalität ihm zu Ehren veranstalteten Lunch theilzunehmen. Auf dem Wege dahin wurde der Prinz enthusiastisch acclamirt. Bei dem Lunch wurden mehrere Toaste ausgebracht, auf welche der Prinz in bulgarischer Sprache antwortete. Während der Tafel

Wenn er, wie Mrs. Livingston behauptet hatte, nicht der Angreifer Harry's gewesen, wer konnte derselbe dann gewesen sein? Mrs. Livingstons Erklärung ließ diese Frage dunkel, wenn nicht sie den Anfall begangen hatte. War aber das der Fall gewesen, welche Veranlassung konnte dann Kappel dazu getrieben haben, sie zu verhindern, auszuführen, was ihn zum Schweigen brachte für immer? Und hatte Fausta ihn nicht versichert, ihre Mutter wisse nicht um die nächtliche Zusammenkunft? Wie konnte dann Mrs. Livingston davon erfahren haben ohne Kappels Verrath, der — das stand für Harry zweifellos fest — allein außerdem darum hatte wissen können?

Es war ein Widerspruch, ein unenträthselbarer Widerspruch, wie ebenso dieser Besuch der Mrs. Livingston, wenn er sich die Situation vor Augen führte, wie er ihr zuletzt in Newport gegenübergestanden und sie ihm gesagt hatte, daß Fausta mit Dexter Bruce verlobt sei und ihm nicht mehr zu begegnen wünsche — eine Abweisung, wie dieselbe sich nicht schroffer denken ließ. Fausta hatte er, als er ihrem Rufe, nach dem entlegenen Gartenpavillon zu kommen, Folge leistete, noch einmal wiedergesehen; zwischen Mrs. Livingston und ihm aber war jene Begegnung, in der sie ihn förmlich aus dem Hause gewiesen, die letzte gewesen, und trotzdem befah diese Frau die Stirn, ihn aufzusuchen. Gedanke und Frage waren eins: Was konnte sie dazu veranlaßt haben? Diese Frau that nichts ohne Zweck. Er rief sich alles Gesprochene ins Gedächtnis zurück. Sie hatte sich in Widersprüchen ergangen. Was war davon wahr? Instinctiv fühlte Harry, daß das begonnene Spiel unablässig seinen geheimen Fortgang nahm und daß eben nur ein neuer Coup im Werke war, ein neuer Coup, aber welcher Art?

(Fortf. folgt.)

concertierte eine Militärkapelle. Später ließ der Prinz die Garnison Revue passieren und reiste sodann nach Tirnova ab.

Sofia, 13. August. Gestern um halb 12 Uhr vormittags hat ein feierliches Tebeum stattgefunden, welchem die Beamten der verschiedenen Verwaltungszweige sowie ein Detachement Soldaten von allen Regimentern der hiesigen Garnison und ein zahlreiches, allen Ständen und Parteien angehöriges Publicum bewohnten. Erzbischof Msgr. Clement hielt nach Verlesung der Proclamation des Prinzen eine Ansprache an die Versammelten, in welcher er sagte, alle Parteien müßten sich dem Fürsten anschließen, welchen das Land zu besitzen die Ehre habe, in der Hoffnung, daß derselbe es verstehen werde, das Land aus der gegenwärtigen Krisis herauszuführen, und daß es ihm gelingen werde, gute Beziehungen zwischen dem bulgarischen Volke und Rußland, welches dasselbe befreite, wieder herzustellen.

Sofia, 13. August. Der Empfang, welcher dem Prinzen von Coburg in Rußschuk seitens der dortigen Garnison bereitet wurde, ist sehr bemerkt worden und hat sowohl auf den Prinzen wie auf die Bevölkerung einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Msgr. Kutim, welcher beauftragt ist, dem Prinzen den Eid abzunehmen, ist gestern von Bom-Palanka nach Tirnova abgereist. Die Weiterreise des Prinzen von Tirnova aus gegen Sofia dürfte über Philippopol erfolgen.

Brüssel, 14. August. «Nord» veröffentlicht eine scharfe russisch-officiöse Note gegen den Prinzen von Coburg, erklärt, dessen Abenteuer werde sehr bald ein trauriges Ende nehmen; gleichzeitig erklärt der Petersburger Correspondent des Blattes, welcher in den intimsten Beziehungen zu Giers steht, Rußland werde weder jetzt noch später jemals den Prinzen als Fürsten oder auch nur als provisorischen Regenten anerkennen. Die Abreise des Prinzen stellt «Nord» als eine ehrgeizige Intrigue orleanitischer Verwandter dar.

Politische Uebersicht.

(Allerhöchstes Namensfest.) Wie seit einer Reihe von Jahren, wird Seine Majestät der Kaiser auch diesmal Allerhöchstein Geburtsfest im engsten Familiencircle in Ischl begeben. Aus diesem Anlasse werden Ihre Majestät die Kaiserin aus Bad Kreuth, das durchlauchtigste Kronprinzenpaar aus Laxenburg, ferner Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von Baiern aus München in Ischl eintreffen. In Wien wird das Allerhöchste Geburtsfest durch einen Festgottesdienst in der Stephanskirche, eine militärische Parade auf dem Schmelzer Exercierplatze und ein Volksfest im Prater gefeiert werden. Am 19. oder 20. d. M. trifft Se. Majestät in Wien ein.

(Landtagswahlen in Böhmen.) Zu der Wahlbewegung in den deutschböhmisches Bezirken liegt heute die Meldung vor, der bisherige Landtags-Abgeordnete des Tetschener Städtebezirkes, Dr. Ruß, werde über specielle Einladung des Wahlcomit'es in Tetschen demnächst eine Wählerversammlung in Bodenbach abhalten. Dr. Ruß gilt bekanntlich bei den Deutsch-Nationalen strenger Oberwanz als nicht ganz zuverlässig und hat daher wahrscheinlich von den Tetschenern, die sich im Abgeordnetenhaus durch Herrn Knoß vertreten lassen, zu erwarten, daß sie strenge Musterung über ihn halten werden, von deren Ergebnis die Wiederertheilung ihres Mandates abhängen wird.

(Anfechtbarkeit der von Militär-Behörden gefällten Ersaz-Erkenntnisse.) Das Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr verlautbart das Gesetz vom 6. Juni 1887, betreffend die Wirkungen und die Anfechtbarkeit der von Behörden des stehenden Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr auf administrativem Wege gefällten Ersaz-Erkenntnisse mit dem Beifügen, daß die Bestimmungen über die Anwendung dieses Gesetzes auf das Verfahren der Landwehrbehörden in Ersazfällen sowie hinsichtlich des Ueberganges von dem bisherigen auf den hiebei künftig zu beobachtenden Vorgang in der demnächst erscheinenden neuen Vorschrift über das Verfahren bei Aufrechnungsbedeckungen, Passierungen und Ersazverhandlungen in der k. k. Landwehr, beziehungsweise in deren Uebergangsbestimmungen enthalten sind.

(Die Reise des Grafen Rálnoky.) Der deutsche Botschafter Prinz Reuß, welcher Freitag früh von Gastein nach Wien zurückgekehrt ist, hatte nachmittags mit dem Minister Grafen Rálnoky eine längere Conferenz. Minister Graf Rálnoky, welcher sich Freitag an das kaiserliche Hoflager nach Ischl begeben sollte, hat seine Abreise dahin verschoben.

(Rechenschaftsbericht des Abg. Steinwender.) Der Obmann der «Deutschen Nationalen Vereinigung», Abgeordneter Dr. Steinwender, erstattete die diesertage in Hermagor seinen Rechenschaftsbericht, wobei er auch auf die Haltung seiner Fraction zum Anti-Semitismus zu sprechen kam. Er erklärte, daß dieselbe keine anti-semitische Partei vorstelle, daß sie hierin jedoch ihren Mitgliedern volle Freiheit gewähre und daß sie einen guten Deutschen nicht zurückweise, auch wenn er ein Anti-Semit sei. Die «Deutsche Nationale Ver-

einigung» declariert sich nach dieser Erklärung wohl nicht officiell als anti-semitische Partei, aber sie beherbergt doch gern «unverfälscht deutsche», will sagen anti-semitische Elemente. Und dass dem in der That so sei, dazu genügt ein Blick auf ihre Personalliste.

(Kroatischer Landtag.) Die Nachricht, dass der kroatische Landtag am 1. September zusammentritt, wird officiell bestätigt. Das kroatische Amtsblatt veröffentlicht die Einberufung dieses Landtages für den oben genannten Tag. Wir haben schon erwähnt, dass nach den Intentionen der Landesregierung die Session eine kurze sein und sich vornehmlich mit Angelegenheiten der Constituirung beschäftigen wird.

(König Milan von Serbien,) welcher seit dem 8. d. M. in Zatra-Füred weilte, beehrte den Eigenthümer des romantisch gelegenen Esorbaer Sees, Josef Szentiványi, mit seinem Besuche. Bei dem Diner, welches zu Ehren des Königs in der prachtvollen Villa Szentiványi's serviert wurde, toastierte der Hausherr auf das Wohl des Königs Milan, welchen Toast die anwesenden serbischen Würdenträger mit stürmischen Claque-Rufen, die ungarischen Herren aber mit begeisterten Ziviorufen aufnahmen. Der König erhob hierauf sein Glas und sprach ungefähr folgende Worte: «Noch nie in meinem Leben habe ich bisher bei öffentlichen Anlässen in deutscher Sprache gesprochen, und darum bitte ich auch um Ihre Nachsicht, wenn mein Toast nicht so gelingen sollte, als ich es wünschte. Aber ich kann, begeistert von den Reizen der Natur und der angenehmen Gesellschaft, nicht umhin, mein Glas zu erheben, und zwar in erster Reihe auf das Wohl Ihres edlen und großen Königs, Sr. Majestät Franz Joseph I., für dessen Person jeder Sohn dieses Landes von hingebender Huldigung und Liebe erfüllt und der das Haupt einer Herrscherfamilie ist, welche jederzeit die edle Stütze, der opferwillige Freund der Obrenovic'schen Dynastie gewesen. (Lebhafte Claque- und Ziviorufe.) Ich erhebe mein Glas auf die edle ungarische Nation wie auf unseren liebenswürdigen gastfreundlichen Hausherrn und die sonstigen anwesenden Vertreter derselben, auf die gesammte ungarische Nation, welche sich oft einig fühlte mit der serbischen Nation und die auch meiner Person gegenüber so viele Zeichen aufrichtiger Sympathie gegeben.» Der König hatte mit solcher Innigkeit gesprochen, dass die kleine Gesellschaft in nicht endenwollende Claque-Rufe ausbrach und der greise Hausherr thränenden Auges auf seinen hohen Gast zueilte, um den innigsten Dank für die große Auszeichnung, die ihm geworden, auszusprechen.

(Frankreich.) Der französische Minister des Innern hat an die Vorgesetzten der direct oder indirect vom Staate abhängigen Arbeiten ein Rundschreiben gerichtet, worin sie daran erinnert werden, dass sie nur französische Arbeiter beschäftigen dürfen. Sie werden zugleich aufgefordert, eine Liste ihrer Arbeiter einzureichen und sofort alle fremden Arbeiter zu entlassen.

(Montenegro und die Albanesen.) Die Befürchtungen, welche an die am 10. und 15. Juli stattgefundenen Zusammenstöße zwischen Montenegrinern und Albanesen geknüpft wurden, haben sich glücklicherweise als übertrieben erwiesen. Wohl sind an der montenegrinischen Grenze in der Gegend von Plava und Gusinje andauernd 19 Bataillone montenegrinischer Truppen concentrirt, trotzdem haben aber jene blutigen Kämpfe keine Fortsetzung erfahren, nachdem der geplante Rachezug der beraubten albanesischen Stämme bisher unterblieben ist. Ueberdies sind die Montenegriner von ihrer Regierung angewiesen worden, die gemachte Beute den Albanesen wieder zurückzustellen.

(Italien und Aebssynien.) Einer römischen Zuschrift der «Pol. Corr.» zufolge gilt daselbst eine friedliche Lösung der zwischen Italien und Aebssynien bestehenden Differenzen keineswegs als vollständig abgeschlossen, falls letzteres Beweise dafür liefern würde, dass es eine Verständigung ehrlich anstrebt. Vermittlungsvorschläge in dieser Richtung dürften daher in Rom nicht unbedingt zurückgewiesen werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salzburger Zeitung» meldet, für die in letzter Zeit durch Hagelschlag und Wollenbrüche beschädigten Bewohner des Lungau 1000 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Osservatore Triestino» mittheilt, der Gemeinde Großzahlja zur Erbauung eines Glockenthurmes 150 fl. zu spenden geruht.

(Séjours in Fredensborg.) Nach einer aus Kopenhagen zugehenden Meldung wird die russische Kaiserfamilie während ihres Aufenthaltes in Dänemark ihre Residenz in dem königlichen Schlosse Fredensborg nehmen. Während dieses Séjours sieht man seitens des Hofes auch dem Besuche des griechischen Königs paares, des Prinzen mit der Prinzessin von Wales und des Herzogs von Chartres und Gemahlin entgegen, welche theilweise ebenfalls im Schlosse Fredensborg, theilweise im Schlosse Bernstorff Wohnung nehmen werden.

(Verbotene Segel-Regatta.) Die Behörde hat die Abhaltung der für den Monat September in Triest projectierten ersten internationalen Segel-Regatta verboten. Begründet wird das Verbot mit den ungünstigen Sanitätsverhältnissen in Italien und der bevorstehenden Jnangriffnahme der Hafengebäude.

(Eisenbahnunglück bei den Niagarafällen.) Das Bahnunglück, über welches bereits eine Depesche unserer letzten Nummer berichtete, ereignete sich bei der Station Blaemington. Der Zug bestand aus zwei Locomotiven und fünfzehn Wagen, in welchen 960 Bergnütungsreisende nach den Niagarafällen fuhren. Man nimmt an, dass die Brücke infolge der Trockenheit durch die Funken des vorausgehenden Zuges Feuer gefangen habe. Der Locomotivführer des Bergnütungszuges bemerkte die brennende Brücke, konnte aber den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Die Brücke brach mit dem Zuge zusammen. Die meisten Wagen wurden zertrümmert, über 100 Personen wurden getödtet, etwa 400 verwundet. Die Verwundeten wurden in den Nachbardörfern untergebracht.

(Ein harter Schädel.) Ein gewisser Sava Nikolov in Philippopol wollte einigen Freunden demonstrieren, dass er einen harten Schädel habe; zu diesem Behufe zerschlug er mehrere Nüsse mit der Stirne. Um jedoch die Härte des Schädels noch mehr auf die Probe zu stellen, beantragte einer der Anwesenden, Nikolov möge ein Eisen im Gewichte von einem halben Pfunde nehmen und mit diesem auf seinem Kopfe die Nüsse zerschlagen. Nikolov gieng darauf ein; als er jedoch den ersten Schlag auf die auf seinem Kopfe befindliche Nuss führte, schlug er sich ein tiefes Loch in den Kopf; es trat eine starke Blutung ein und der hartköpfige Prahler fiel in Ohnmacht. Er mußte ins Spital gebracht werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(Der Nachlass eines Millionärs.) Der vor wenigen Wochen in Hamburg verstorbene Schiffsrheder Volken hat seinem Geschäftspersonale 90 000 Mark hinterlassen, woran nur diejenigen participieren sollen, welche mindestens fünf Jahre in dem Geschäft angestellt waren. Für milde Stiftungen sind 36 000 Mark ausgesetzt, die nach dem Ermessen der Witwe vertheilt werden sollen. Die Stempelabgabe für den Gesamtnachlass ist vorläufig für 7 1/2 Millionen Mark entrichtet.

(Tabakmonopol in Russland.) Das russische Finanzministerium beauftragte den Staatsrath Miropolski, beaufsichtigt die Einführung des Tabakmonopols Daten über den Zustand der Tabakproduction in Südrussland zu sammeln.

(Der Streif der Gondolieri.) Aus Venedig wird unterm 13. d. M. berichtet: Die Gondolieri ließen sich gestern zu Ausschreitungen hinreißen. Die Excedenten wurden jedoch durch das Eingreifen der bewaffneten Macht rasch zur Ruhe gebracht. Nachts wurde ein Canal-Dampfer von unbekanntem Thätern mit Steinen beworfen.

(Waldbrand in Griechenland.) Ein durch drei Tage während Brand zerstörte die herrlichen Tannenwälder um den Pentelikon.

(Schlechtes Compliment.) Arzt: «Mit Ihren Zahnschmerzen wären Sie aber besser zum Zahnarzt gegangen! Das ist mein Fach nicht!» — Zahnärztin: «So! Ich hab' aber g'hört, Sie könnten's so gut! Erst heut' hat einer wieder g'sagt: den Sie in die Cur nehmen — dem thut bald kein Zahn mehr weh!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Sanctionierte Landesgesetze.) Die in der letzten Landtagsession beschlossenen Gesetzesentwürfe, betreffend die Erlassung einer Gemeinde-Ordnung und Gemeindevahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach und betreffend die Einführung einer selbständigen Landesabgabe auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Getränken haben die Allerhöchste Sanction erhalten.

(Die böhmischen Gäste in Adelsberg.) Aus Adelsberg schreibt man uns unterm 13. August: Mit einem Separatzuge sind gestern etwa 500 böhmische Gäste in Adelsberg eingetroffen, wo sie von nahezu sämtlichen Vereinen Innerkrains und einer nach Tausenden zählenden Volksmenge freudigst empfangen wurden. Der Bürgermeister von Adelsberg, Herr Friedrich Vicič, und der Landtagsabgeordnete Herr Heinrich Pavcič begrüßten die Gäste in warmen Worten. Ebenso warm und sympathisch war der Gegengruß seitens der Böhmen, die von dem freundlichen Empfang sichtbar überrascht waren. Die Bahnhof-Zufahrtsstraße und der Markttort waren festlich decoriert; es dominierten die Staatsfarben, abwechselnd waren böhmische und slovenische Fahnen angebracht. Dort, wo der Markttort eigentlich beginnt, war ein imposanter Triumphbogen errichtet, Pölerschüsse begleiteten die gefeierten Gäste vom Bahnhofe bis zum Grotteneingange. Am Grotteneingange wurden die Ankömmlinge vom Vorstande der Grotten-Verwaltungscommission mit einer kurzen Ansprache bewillkommt, worauf der Einzug in die festlich, ja feenhaft erleuchteten Grottenräume erfolgte. Vom Tanzsaale her, alldo die seit kurzer Zeit in exactester Weise geleitete Musikbande des

Markttortes Adelsberg ihre Aufstellung genommen hatte, erschollen festliche Töne. Die Böhmen waren beim Vernehmen ihrer heimischen Weisen begeistert, und so weit es die kurze Spanne Zeit gestattete, wurde in dem von der Natur in seltener Pracht ausgestatteten Tanzsaale auch Trepfchoren gehuldigt; an hundert Paare bewegten sich allhier im lustigen Reigen. In geschlossenen Reihen bewegte sich sodann der Zug durch die unzähligen Säle und Gänge, welche unsere Grotte, dem schönsten Feuerschlosse gleich, in unerreichter Pracht darbietet. Am Belvedere angelangt, von wo der Blick des Beschauers die dunklen Klüfte des Tartarus zu erschauen versucht, wo ein Monument aus schwarzem Marmor die Stelle verherrlicht, an welcher Ihre Majestät, unser erhabenes Herrscherpaar, beim ersten Allerhöchsten Besuche der Adelsberger Grotte sinnend die Wunder der Unterwelt betrachteten, wurde abermals Halt gemacht. Auf ein gegebenes Zeichen erstrahlte alsbald die dunkle Tartarus-Höhle in feenhaftem rothen Lichte, und den wundervollen, erhebenden Effect benützend, der sich hier aller Beschauer bemächtigte, ergriff der Führer der Böhmen, Dr. Schmaus, das Wort, um in homöogaler Weise Sr. Majestät unserem Kaiser sowie dem gesammten Herrscherhause den Tribut tiefster Verehrung und unwandelbarer Treue zum Ausdruck zu bringen. Der Jubel, der seinen Worten folgte, ist unbeschreiblich, und die Byborné- und Slava-Rufe, welche den Huldigungsgruß an Se. Majestät begleiteten, fanden tausendstimmigen Wiederhall in den bezaubernden Räumen unserer Unterwelt. Von da gieng es sodann über das Plateau des Semmering, durch die Kaiserin-Mariannen-Grotte auf den Calvarienberg; hier hatten sechzig wohlgeschulte Sänger am sogenannten Mailänder Dom Aufstellung genommen; als sie die Volkshymne intonierten, folgte frenetischer Applaus, der sich in stürmischer Weise wiederholte, als unser herrliches Kaiserlied zu Ende war. Alsdann folgten noch andere Gesangsstücke, und bei den milden, süßen Klängen der «Danica», die wie liebliches Glockengeläute uns bergab begleiteten, wurde der Rückweg angetreten. Um 1 Uhr nachmittags war alles außerhalb der Grotte, und unsere werthen Gäste beeilten sich, die Plätze aufzusuchen, die ihnen zur Table d'hôte bestimmt wurden. Das Festcomité und die Führer der Reisegesellschaft waren mit nahezu 400 anderen Gästen im Gasthose «zum goldenen Löwen» untergebracht; mehrere hundert Fremde waren bei der «ungarischen Krone», ebenso viele auf der Bahnhofrestauration. Ueberall wurden Festreden und Toaste gehalten. Bürgermeister Vicič brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus; der Jubel, der den Worten des Bürgermeisters folgte, ist unbeschreiblich. Dann folgten Toaste auf die Böhmen, auf die Slovenen u. Und hiemit kam auch die Zeit des Scheidens. Der Zug rangierte sich, gerwann dem Markte entlang immer neuen Zuwachs, und die Fahnen voran, bewegte sich alles dem Bahnhofe zu. Noch viele Dankes- und Liebesworte wurden gewechselt, dann kam der fast unabhsehbare Separatzug ins Rollen und entführte uns die Gäste, die trotz ihres kurzen Aufenthaltes eine so angenehme Erinnerung zurückgelassen haben.

(In Wippach) herrscht seit einiger Zeit ein regeres Leben. Wie man uns von dort berichtet, veranstaltet der dortige Zweigverein vom «rothen Kreuze» zu Ehren des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am Vorabende des Festtages in den Sälen des Hotels «Sandwirt» ein großes Fest. Das Festcomité, an dessen Spitze der durch sein gemeinnütziges Wirken bekannte Präsident des Zweigvereines und Gutsbesitzer Anton Deperis steht, entwickelt eine rege Thätigkeit. Das Programm, das mit einer die Bedeutung des Tages betonenden Begrüßungsrede des Obmannes eröffnet werden wird, umfaßt mehrere declamatorische Vorträge und ausgewählte musikalische Pücen. Auf das Fest folgt ein solennes Bankett. An der Decorierung der Säle wird emsig gearbeitet, und werden auch alle Vorbereitungen für eine Illumination des Gartens getroffen. Zu dem Bankette, für welches sich schon bei hundert Theilnehmer beim Comité gemeldet haben, hat auch der allgemein beliebte Bezirkshauptmann in Adelsberg, Herr Friedrich Ritter von Schwarz, sein Erscheinen zugesagt. Möge das Fest gelingen und abermals Zeugnis geben von den bewährten loyalen Gefühlen der Wippacher Bevölkerung und der regen Thätigkeit des dortigen Zweigvereines.

(«Glasbena Matica».) Dem Vernehmen nach wurde für den Musikverein «Glasbena Matica» in Laibach eine Subvention von 500 fl. in das nächstjährige Staatsbudget eingestellt.

(Festlichkeiten in Welbes.) Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers finden am 18. und 21. August in Welbes große Festlichkeiten statt. Am 18. August 9 Uhr früh Festmesse auf der Insel; am 21. August halb 4 Uhr nachmittags Promenadeconcert in Louisenbad; um 5 Uhr nachmittags Tombola im «Hotel Mallner»; um 8 Uhr abends Seebelichtung; um 10 Uhr abends Tanzkränzchen im «Hotel Mallner». Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am nächstfolgenden Tage statt. Das Reinerträgnis fällt dem Curjone zu.

(Die böhmischen Gäste in Triest.) Freitag abends um halb 8 Uhr sind die böhmischen Gäste aus Abelsberg in Triest eingetroffen. Die Gäste wurden auf dem Bahnhofe von einem Comité, an dessen Spitze Herr Dr. Mandić, empfangen, welcher die Gäste in czechischer Sprache begrüßte. Auf die Ansprache antwortete Herr Dr. Schmaus. Nachdem die zahlreichen Ankömmlinge so gut als möglich in Hotels und Privatjimmern untergebracht waren, versammelten sie sich im slavischen Casino, der Citalnica im «Monte Verde», zum Souper, welches vom Leiter der Pilsener Bierhalle serviert wurde. Im Laufe des Samstag Vormittag besuchten die böhmischen Gäste das Lloyd-Arsenal und fanden sich um 1 Uhr nachmittags zu einem Bankette im «Monte Verde» ein. Nachmittags besuchten die Gäste die Sehenswürdigkeiten der Stadt, und abends halb 9 Uhr versammelten sie sich wieder im «Monte Verde», wo ihnen zu Ehren ein Militär-Concert gegeben wurde. Sonntag früh begab sich die Gesellschaft auf dem Lloyd-Dampfer «Lucifer» nach Miramar, nahm bei ihrer Rückkunft das Diner im «Monte Verde» ein, unternahm nachmittags einen Ausflug nach San Giovanni und verließ abends 10 Uhr Triest, um sich am Molo San Carlo auf dem «Lucifer» nach Venedig einzuschiffen.

(Aus Gurkfeld) schreibt man uns: Am vergangenen Montag ist die k. k. Batteriedivision Nr. 25 nach schwierigen Märschen von Görz in Gurkfeld zu den Schießübungen eingerückt und wurde in Rudolfswert von den Bürgern auf das sympathischste empfangen. Als die Division gegen Rudolfswert auf dem Marsche war, kam ihr die Kapelle des uniformierten Bürgercorps, an der Spitze der Hauptmann und Commandant des uniformierten Bürgercorps, Herr J. Wagner, sowie der Herr Oberleutenant J. Kos mit zahlreichen Bürgern entgegen und begleitete die Division nach Rudolfswert. Der Division zu Ehren wurde vom Bürgercorps ein Zapfenstreich und dem Officierscorps ein Musikconcert im Hotel «zur Sonne» veranstaltet. Commandant der Division ist der Artilleriemajor Sokl, welcher bekanntlich auch in der persischen Armee die Artillerie nach dem österreichischen Muster organisiert hat. Zu dem am 12. August stattgehabten kriegsmäßigen Schießen der obenerwähnten Division sind folgende hohe Persönlichkeiten in Gurkfeld eingetroffen: Se. Excellenz der Feldmarschall-Lieutenant und Commandant der 7. Truppendivision Baron Kober aus Triest; der Generalmajor Fraenzl, Artillerie-Brigadier Ritter von Propaschek; die Oberstlieutenants Rziha und Fedra sowie mehrere andere Officiere von verschiedenen Truppenkörpern. Auch vom Civile sind viele vornehme Persönlichkeiten aus Rudolfswert, Rann, Cilli, Lichtenwald, Landstraß, Agram u. hier eingelangt, so daß an Tagen, an welchen kriegsmäßiges Schießen stattfindet, Gurkfeld stets von vielen Fremden besucht wird.

(Promenade-Concert.) Heute um halb 7 Uhr abends findet in Tivoli ein Promenade-Concert mit nachstehendem Programm statt: 1.) «Fatiniça», Marsch von Franz von Suppé; 2.) Ouverture zur Oper «Semiramide» von Rossini; 3.) «Verlobungstoaste», Walzer vom Grafen Württemberg; 4.) Potpourri aus der Operette «Der lustige Krieg» von Johann Strauß; 5.) «Zur Polka von Tzibulka; 6.) Original-Cavatine für Euphoneon von Leonhardt.

(Die Alpine Montangesellschaft) verkaufte ihren Besitz um Eisenkappel in Kärnten für 300 000 Gulden an den Grafen Thurn.

(Aus dem Handelsregister.) Beim k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wurde in das Register für Einzelfirmen die Eintragung der Firma «Erste krainische Export-Bierbrauerei in Oberlaibach» Fröhlich oder slovenisch «Prva kranjska eksportna pivovarna na Vrhniki T. Fröhlich» und des Theodor Fröhlich, Brauereibesitzer in Oberlaibach, als Inhaber dieser Firma vorgenommen.

(Stritar's Werke.) Von den im Verlage der Firma Kleinmayr & Bamberg in Laibach erscheinenden gesammelten Werken Stritar's ist diesertage das achte Bändchen ausgegeben worden. Mit diesem Bändchen sind die Poesien und damit der erste Band (Preis 2 fl.) abgeschlossen. Zu diesem ersten Bande sind von der oben genannten Firma hübsche Einbanddecken hergestellt worden, welche zum Preise von 45 kr. für Leinwand- und 70 kr. für Leder-Einbanddecken bezogen werden können.

(Zur Affaire Crnković-Folnegović.) Wie man aus Agram berichtet, ist diese Affaire beendet. Der einzige Secundant des letzteren, Dr. Franke, erklärte vorgestern abends, sein Client habe die ihm erteilte Vollmacht widerrufen. Die Secundanten Crnković erklärten hierauf protokollarisch, die Angelegenheit ihrerseits als abgeschlossen zu betrachten.

(Erdbeben.) Wie man uns aus Tischernehl mittheilt, fand dortselbst am 13. August gegen 4 Uhr früh ein Erdbeben statt. Die Stöße hatten die Richtung von Südosten gegen Nordwesten und waren ziemlich heftig, so daß Fenster und Thüren klirren; der Boden war in wellenförmiger Bewegung. Die Dauer des Erdbebens betrug 2 1/2 Secunden; später folgten noch zwei ganz leise kurze Stöße. Das Erdbeben war in Tischernehl diesmal zum zweitenmale in diesem Jahre zu verspüren.

(Ausgrabungen in Kärnten.) Die Ausgrabungen der anthropologischen Gesellschaft auf dem vor- und frühgeschichtlichen Ansiedlungsplatze Gurina im Obergailthale werden diesertage unter der Leitung des zweiten Secretärs der Gesellschaft, Dr. Moriz Hoernes, wieder aufgenommen. Man hofft, die Arbeiten an diesem ausgedehnten Fundorte, welcher bereits durch drei Jahre Serien wertvoller Objecte geliefert hat, heuer während einer sechswochentlichen Campagne zu Ende zu führen.

(Unglücksfall.) Wie aus Cilli geschrieben wird, wurde am 10. d. M. früh der Bremser Mathias Weber beim Ausfahren eines Kohlenzuges in Trisail dadurch schwer verletzt, daß er zwischen die Hunde auf zwei nebeneinander laufende Geleisen gerieth. Der Bahnwächter Schegs bemerkte, daß der Zug stehen blieb, fand den Verunglückten und befreite ihn aus seiner Lage und sorgte, daß dieser in das Werkspital gebracht wurde.

(Vom Wetter.) Seit 48 Stunden ist das Barometer durchwegs im Fallen, ohne eine entschiedene Situation erkennen zu lassen, doch dürften nach kurz andauerndem wärmeren, heiterem Wetter in unseren Gegenden neuerlich Trübung, vielfach Gewitterbildungen und Niederschläge zu erwarten sein.

(Ein Frauenarzt.) Die Geschwornen bejahten im Proceße Waldhäusel in Graz sämtliche neun Betrugsfragen sowie die auf das Delict gegen die Sicherheit des Lebens gerichteten Fragen, wonach Dr. Waldhäusel zu sieben Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde.

(Waldbrand.) In den Waldungen des Fideicommissgutes Pischätz bei Rann kam am 9. d. M. nachmittags ein Waldbrand zum Ausbruche, der in der Steuer-gemeinde Podgorce eine beträchtliche Strecke schönwuchsfähigen jungen Eichbestandes verheerte und dem Besitzer Freiherrn von Moscon einen beträchtlichen Schaden zufügte. Nur der energischen Hilfe der Bevölkerung ist es zu danken, daß man des Feuers doch mit Eintritt der Nacht Herr werden konnte.

(Selbstmord.) Mittwoch vormittags hat sich in der Schönau-Kaserne in Graz der Gefreite des Infanterieregimentes Nr. 87 Mathias Kostajšek aus Hörberg im Bezirke Rann durch einen Schuss ins Herz selbst entleibt.

(In Krapina-Töplitz) sind laut der soeben ausgegebenen Fremdenliste bisher 1608 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Karlsbad, 14. August. Die Hofburgschauspielerin Josefina Wessely ist gestern hier gestorben.

Agram, 13. August. Um 3 Uhr 55 Minuten morgens wurde hier ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt.

Berlin, 15. August. Nach den letzten Nachrichten aus London ist das Befinden des Kronprinzen zur Zeit weniger befriedigend; keinesfalls wird der Kronprinz an den Herbstmanövern theilnehmen, sogar die Inspicierung des bayerischen Armee-corps, die ihm obliegt, wird unterbleiben.

Brüssel, 15. August. Die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Brandes des Hertogenwaldes besteht nicht mehr, jedoch dürften nach Ansicht der Sachverständigen bis zum vollständigen Erlöschen der Glut noch mehrere Wochen vergehen.

Belgrad, 14. August. Aus Pirot wird das Gerücht gemeldet, daß in Sofia ein Attentat auf den Fürsten Ferdinand geplant, aber entdeckt wurde.

Tirnova, 14. August. Prinz Ferdinand von Coburg ist gestern abends gegen 9 Uhr hier eingetroffen. Beim Eingange zur Stadt war eine Triumphpforte errichtet, wo der Prinz von einer großen Menschenmenge erwartet wurde. Der Bürgermeister reichte ihm Brot und Salz und hielt hiebei eine Begrüßungsrede, welche der Prinz in bulgarischer Sprache erwiderte. Unter brausenden Hurrahrufen der Volksmenge erfolgte der Einzug des Prinzen in die Stadt, wobei derselbe durch mehrere Minuten auf den Schultern getragen wurde.

Tirnova, 14. August, vormittags. Der Prinz von Coburg begibt sich um 11 Uhr vormittags in die Kathedrale, wo ein Tebeum abgehalten wird, und um 12 Uhr in das Sobranje, wo derselbe den Eid leisten wird. Hierauf wird der Prinz eine Proclamation verlesen.

Tirnova, 15. August. Unter großen Ovationen wurde Prinz Ferdinand von Coburg im Sobranje auf die Verfassung beeidigt. In einer Proclamation kündigt der Prinz seinen Regierungsantritt an und dankt dem bulgarischen Volke für sein Vertrauen sowie für die kluge Haltung während der schwierigen Epoche. Die heldenmüthigen Bemühungen der Nation zur Wahrung der Unabhängigkeit gewannen die Sympathien der ganzen civilisirten Welt. Die Proclamation dankt den Regenten und Ministern für die Wahrung der Unabhängigkeit Bulgariens im kritischsten Momente.

Tirnova, 15. August. Das Sobranje ist heute vormittags geschlossen worden.

Constantinopel, 15. August. Der russische Geschäftsträger theilte der Pforte mündlich eine Depesche des Ministers des Aeußern, von Giers, mit, in welcher gegen die Wahl und die Ankunft des Prinzen von Coburg in Bulgarien protestiert wird. Giers hofft, die Pforte werde sich diesem Proteste anschließen. Diese Mittheilung wurde in identischer Weise allen Mächten gemacht.

Newyork, 14. August. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunfall bei Blamington Getödteten beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf 155, ist aber wahrscheinlich noch höher. Viele Todte und Verwundete waren ihrer Wertgegenstände ganz oder theilweise beraubt. Man will daraus schließen, daß dem ganzen Unfall nicht ein unglücklicher Zufall, sondern ein Verbrechen zugrunde liege.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 11 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.		Mgg.			Mtt.		Mgg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	5 85	7 53	Butter pr. Kilo	—	90	—	—	—	—
Korn	4 6	5 50	Eier pr. Stück	—	2	—	—	—	—
Gerste	3 25	4 35	Milch pr. Liter	—	8	—	—	—	—
Haser	2 60	3	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—	—	—
Halbfrucht	—	5 85	Kalbfleisch	—	50	—	—	—	—
Heiden	4 6	4 50	Schweinefleisch	—	60	—	—	—	—
Hirse	4 22	4 50	Schöpfenfleisch	—	36	—	—	—	—
Kukuruz	5 20	5 20	Händel pr. Stück	—	50	—	—	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 14	—	Tauben	—	20	—	—	—	—
Linjen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	1 78	—	—	—	—
Erbjen	13	—	Stroh	—	1 69	—	—	—	—
Fjolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 50	—	—	—	—
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches	—	4 15	—	—	—	—
Schweineschmalz	—	66	Wein, roth, 100Lit.	—	—	24	—	—	—
Speck, frisch	—	60	— weißer	—	—	28	—	—	—
— geräuchert	—	64							

Angelommene Fremde.

Am 14. August.

Hotel Stadt Wien. Ritter von Hauer, Hofrath; Rainpeter, Verwalter, f. Familie; Klobauk, Privatier, f. Tochter; Aengstl und Wepl, Kaufleute, Wien. — Deil, Professor, Prag. — Bodnansky, Reij., Budweis. — Hudobernig, Hauptmann, Budapest. — Kuvarac Marie, Banaltafelraths-Gattin, Agram. — Wieder und Kaufmann, Reisende, Graz. — Cimojo, Jurist, f. Schwester, Triest.

Hotel Elefant. Grvac und Schönau sammt Frau, Privatiers, Wien. — Nowak, Controllor, sammt Frau, Labor. — Rothe, Fabrikant, Gelsen. — Günsberg, Kaufmann, Großlaniska. — Ziz, Militär-Pfarrer, Graz. — Schmidt, Kaufmann, sammt Sohn, Marburg. — Schredl Katharina, Beamten-Gattin, sammt Sohn, Klagenfurt. — Kapus Albine, Besitzerin, Cilli. — Hauska, Privatier, sammt Frau, Krainburg. — Kuppel, Gregoretti, Palovčić, Scherffig, Cannis, Wachsmann und Szal, Privatiers, Triest. — Blafich Louise, Private, sammt Familie, Grz.

Hotel Baierischer Hof. Piris, Kaufm., sammt Familie, Wien. — Bidic, Montanistiker Leoben. — Tratnik, Beamter, Triest. Gasthof Sternwarte. Wahrheit, Beamter, Wien. — Dr. Epstein, Privatier, sammt Frau, Prag. — Zbovnik, k. k. Oberlieutenant, Krems. — Jager, Bahnaufseher, Friesach. — Parafinski, Post-rath, Triest. — Wiepl, Privatier, sammt Frau, Divaca.

Verstorbene.

Den 13. August. Paula Anžic, Hausbesizers-Tochter, 6 Mon., Gradekydorf 15, Durchfall. — Johanna Petrocnik, Schuhmachers-Witwe, 56 J., Schießstättgasse 4, Tuberculose. — Anton Rozamernik, Schuhmachers-Sohn, 3 Mon., Judensteig 4, Darmkatarrh.

Den 14. August. Maria Pust, Zimmermeisters-Tochter, 17 J., Gradekydorf 19, Tuberculose.

Den 15. August. Johann Glinsel, Arbeiters-Sohn, 5 Jahre 8 Monate, Fjovca 36, Tuberculose. — Julie Supanz, Private, 34 J., Rain 16.

Im Garnisonspitale:

Den 11. August. Gregor Bohinc, Infanterist, 22 J., chron. Lungentuberculose.

Lottozichungen vom 13. August.

Triest: 9 10 65 85 36.
Linz: 76 31 66 42 77.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
13.	7 U. Mg.	735,46	17,2	W. schwach	heiter	0,00
	2 » N.	733,84	27,4	W. mäßig	heiter	
	9 » Ab.	732,74	21,6	SW. mäßig	heiter	
14.	7 U. Mg.	731,84	22,8	windstill	heiter	14,30
	2 » N.	729,70	28,4	SW. mäßig	theilw. heiter	Regen
	9 » Ab.	733,36	17,2	W. schwach	Regen	
15.	7 U. Mg.	735,80	17,2	W. schwach	halb heiter	
	2 » N.	735,82	23,0	D. schwach	zieml. heiter	0,00
	9 » A.	736,24	18,8	windstill	heiter	

Den 13. Hitze und Trockenheit anhaltend, tagsüber ziemlich heiter. Den 14. vormittags heiter, heiß, nachmittags zunehmende Bewölkung, zwischen 5 und 6 Uhr Gewitter aus Südwest mit Regen, heiläufig eine Stunde anhaltend; um 8 Uhr wieder Gewitter mit lebhaften Blitzen und Regengüssen, bis spät in die Nacht mit Pausen anhaltend. Den 15. morgens die Alpen rein, geloderte Wolkendecke, Abkühlung; nachmittags Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme an den drei Tagen 22,1°, 22,8° und 19,7°, beziehungsweise um 2,5°, 3,4° und 0,4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Eisenbahnen, and various bank and stock prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 184.

Dienstag den 16. August 1887.

(3335-3) Kundmachung. Nr. 2434.

Landeszahlamt in Laibach bleibt wegen der Hauptreinigung der Amtlocalitäten am 18., 19. und 20. August l. J. für den Verkehr mit den Parteien geschlossen.

(3382-3) Nr. 5404.

Concursauschreibung. An der dermatologisch-syphilitischen Abtheilung des Civilspitals in Laibach ist eine Secundarstelle mit dem Adjutum jährlicher 400 fl. und einer jährlichen Remuneration per 150 fl. nebst freier Wohnung, mit jährlichen 35 fl. Beheizung- und 7 fl. 20 kr. Beleuchtungs-pauschale auf die Dauer von zwei Jahren, welche nach zufriedenstellender Dienstleistung noch auf zwei Jahre verlängert werden kann, zu besetzen.

(3428-3) Kundmachung. Nr. 4525.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird hiemit bekanntgegeben, dass auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, Landesgesetzblatt V, Nr. 12, mit den Localerhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuchs für die Catastralgemeinde Schweinberg am 16. August 1887

begonnen werden wird. Es ergeht nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an beim k. k. Bezirksgerichte Tschernembl zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen. k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 10ten August 1887. Oznanilo. Štev. 4525. Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. marca 1874, D. Z. V., štev. 12, pričele poizvedbe za napravo novih zemljiških knjig za katastralno občino Vrh dne 16. avgusta 1887 ob 8. uri dopoludne v pisarni c. kr. sodnije v Črnomlju in da smejo priti vse osebe, katerim je iz pravnih zadev mar, da se poizvedo posestne razmere in da smejo povedati to, kar je pripravljeno za pojasnjenje varovanja njih pravic. C. kr. okrajna sodnija v Črnomlju dne 10. avgusta 1887.

(3365-3) Kundmachung. Nr. 8767.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalsfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Februar 1888 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlicher Eintragungen erlangen. Eine Wiedereinsetzung gegen das Verkünnen der Edictalsfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathsbefchluss vom. Lists 17 municipalities and their respective courts and decision dates.

Graz am 3. August 1887.

Anzeigebblatt.

Guter Platz. Für ein hiesiges grosses Geschäftshaus wird ein Comptoirdiener gesucht. Derselbe muss des Deutschen in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein. Anmeldungen in der Expedition der 'Laibacher Zeitung'. (3451) 3-1

(3367-3) Nr. 2847. Relicitation. Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Bončina von Mitterkanomla Nr. 33 wegen nicht zugehaltener Licitationsbedingungen peto. 115 fl. 50 kr. und 72 fl. 40 kr. sammt Anhang in die Relicitation der in der Executionssache des Karl Sturm

von Idria gegen Johann Felle veräußerten, von Johann Rupnik um 1140 fl. ö. W. erstandenen Realität Ps.-Nr. 5 in Čekovnik, Urb.-Nr. 7 des Idrianer Grundbuchs, nun Grundbucheinlage Nr. 5 der Catastralgemeinde Čekovnik, im gerichtlich erhobenen Schätzwerte per 1015 fl. ö. W. gewilligt und zur Vornahme derselben die einzige Feilbietungs-Tagsatzung auf den 26. August 1887, vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiegerichtl. mit dem Anhange angeordnet worden, dass die feilzubietende Realität bei dieser Tagsatzung, wenn nicht um oder über den Schätzwert, auch unter demselben an den Meistbietenden hintangegeben werde. Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. k. k. Bezirksgericht Idria, am 9ten Juli 1887.

(3250-3) St. 3917. Objava. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja neznano kje biva-jočemu Jarneju Novaku iz Male Vasi št. 16, oziroma njegovim pravnim naslednikom nepoznatoga bivališča, da je Anton Novak iz Male Vasi zaradi spoznanja priposestovanja parcele št. 1565/2, vpisane v vlogi št. 135 katastralne občine Zagorica, tožbo de praes. 6. julija 1887, štev. 3917, pri tem sodišči vložil, vsled katere tožbe se je rok v ustno razpravo po sodnem redu določil na dan 9. septembra 1887 predpoludnem ob 8. uri pred tem sodiščem s pristavkom § 29. sod. reda, in se je zaradi nepoznatoga bivališča toženih njemu in njegovim pravnim naslednikom gosp. Matija Hočvar iz Velikih Lasič za kuratorja ad actum na njegovo nevarnost in na njegove troške postavil.

To se toženemu s pristavkom naznanja, da pride k obravnavi ali osebno ali si pa katerega drugega oskrbnika naroči in ga temu sodišču naznani, sicer se bo s postavljenim oskrbnikom obravnavalo. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 7. julija 1887.

(3351-2) Nr. 4684. Dritte exec. Feilbietung. Am 30. August 1887, vormittags von 9 bis 12 Uhr, wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides und Edictes vom 3. Mai 1887, §. 2660, die dritte executive Feilbietung der der Elisabeth Janez von Lase gehörigen, gerichtl. auf 2360 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 87, Band II, Seite 26 ad Ponovič, nun Einlage Nr. 51 der Catastralgemeinde Roviše, stattfinden. k. k. Bezirksgericht Littai, am 29ten Juli 1887.